

VLAG nicht direkt nachweisbar ist, so sind bei dessen Ausgestaltung doch gewisse Gegentendenzen mehr als augenfällig, die im Rückblick so anmuten, als wären sie eine gezielte konzeptionelle und strukturelle Umorientierung gewesen. Man bedenke beispielsweise: Anstelle des Periodikums einer Zeitschrift, die eine Regelmässigkeit des Erscheinens bedingt, wurde ein Verlag eingerichtet, dessen Veröffentlichungen zeitlich ungebunden waren. Sooft ein Erzeugnis der Veröffentlichung wert erschien, konnte man es verlegen; blieb ein solches Erzeugnis über längere Zeit aus, konnte auch die Verlagstätigkeit ruhen, ohne irgendwelche Erwartungen des Publikums zu enttäuschen. Anstelle eines Herausgeber-/Redaktoren-Teams wurde der Verlag als Ein-Mann-Verlag konzipiert und dessen Führung in der Verlagsleitung beim Verlagsleiter geradezu ad personam konzentriert, was einfaches, direktes und effizientes Handeln garantierte. (Dies war allerdings zugleich ein Risiko. Denn es band das Know-how an die Person des Verlagsleiters, sodass allzu häufige Wechsel in diesem Posten für den Verlag besonders schädlich wirken sollten – was glücklicherweise in der Folge aber ausblieb.) Anstelle einer Zeitschrift, die sich aktuellen Debatten widmet und sich womöglich aktiv-polemisch daran beteiligt, sollte der Verlag ein eher atemporales Momentum ausstrahlen. Anstatt mit Artikeln sollte er sich mit grösseren Sammelbänden oder mit Monografien hervortun, die allein schon von ihrem Erscheinungsbild her für wissenschaftliche Distanz bürgten und für eine Beobachter- statt einer Teilnehmerperspektive standen. Und anstelle von nicht-zweckgebundenen finanziellen Förderungen, welche den Sponsoren erfahrungsgemäss nur sehr schwer zu entlocken sind, riefen derartige grössere Publikationen eher nach projektbezogenen Spenden, die gemeinhin bereitwilliger erfolgen, weil ihre Verwendung durch die Zweckbindung abgesichert ist. (Als diesbezüglichen Sicherungsmechanismus auferlegte die Generalversammlung der LAG anlässlich der Verlagsgründung dem Verlagsleiter zusätzlich, dass die Finanzierung jeder Publikation zum Voraus gesichert sein muss, ehe die Drucklegung angegangen wird.⁴⁰ Dieser Sicherungsmechanismus ist bis heute erhalten geblieben.)

Ob die konzeptionelle und strukturelle Ausgestaltung des VLAG 1972 eine wie auch immer geartete Einfluss- oder Reflexwirkung des

40 Broggi / Gantner / Marxer / Wille, S. 25 Fn. 10.